

umwelt • medizin gesellschaft

HUMANÖKOLOGIE • SOZIALE VERANTWORTUNG • GLOBALES ÜBERLEBEN

Umweltpolitik vs. Umweltmedizin

Vereinsorgan der Verbände:

Deutscher Berufsverband
Klinischer Umweltmediziner e.V. (dbu)

Deutsche Gesellschaft für
Umwelt-ZahnMedizin e.V. (DEGUZ)

Deutsche Gesellschaft für Umwelt-
und Humantoxikologie e.V. (DGUHT)

European Academy for Environmental
Medicine e.V. (EUROPAEM)

Interdisziplinäre Gesellschaft
für Umweltmedizin e.V. (IGUMED)

Ökologischer Ärztenbund e.V. (ÖÄB)



UMWELTPOLITIK VS. UMWELTMEDIZIN

Nachbetrachtung zum G20-Gipfel 2017 in Hamburg
Wolfgang Baur

Der Begriff des Risikos in der Umweltmedizin und die Vorteile der Klinischen Umweltmedizin
Wolfgang Baur

Eingebildete Krankheiten oder „gebildete Krankheiten“ – zumindest ohne Befund
Wolfgang Baur

Umweltpolitik vs. Umweltmedizin – Eine „black box“?
Ortwin Zais

Grundlagen der angewandten Umweltmedizin
Peter Ohnsorge, Caroline Herr, Claudia Hornberg, Kurt E. Müller, Norbert Müller, Eckart Schnakenberg, Claudia Röhl

Arzneimittel in der Umwelt
Erik Petersen

iDisorder: Auswirkungen der Digitalisierung des Erziehungswesens auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen
Peter Hensinger

20 Thesen zu digitalen Medien aus Sicht der Hirnforschung
Gertraud Teuchert-Noodt

Verkehrswende für Deutschland – Der Weg zu CO₂-freier Mobilität bis 2035
Benjamin Stephan

RECHT

Rechtsprechung und Rechtsentwicklung
Wilhelm Krahn-Zembol

INNOVATIVE THERAPIEN

8 DMSA und DMPS: Erhöht ein Mehr an Substanz die Metallbindung und Ausscheidung? 42
Eleonore Blaurock-Busch, Reinhard Strey

10 Reizdarm und chronische Verstopfung – Die erfolgreiche Behandlung mit der Sympathikus-Therapie 45
Dieter Heesch

12

TAGUNGSBERICHT

14 Umweltbelastungen und Krebs – Zur 12. Umwelttagung des VHUE e.V. am 1. Juli 2017 im Nürnberger Presseclub 49
Monika Frielinghaus

20 FORUM

European Academy for Environmental Medicine e.V. (EUROPAEM) 51

24 Deutscher Berufsverband Klinischer Umweltmediziner e.V. (dbu) 52

32 Deutsche Gesellschaft für Umwelt-ZahnMedizin e.V. (DEGUZ) 52

Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin e.V. (IGUMED) 54

34 Ökologischer Ärztebund (ÖÄB) 56

Deutsche Gesellschaft für Umwelt- und Humantoxikologie e.V. (DGUHT) 58

38



Editorial	3
Magazin	4
Rezensionen	59
Dienstleistungen	62
Termine	65
Service	66
Impressum	67

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Umweltpolitik vs. Umweltmedizin – das ist ein provozierender Titel. Denn er sagt aus, dass diese beiden Themenfelder *miteinander im Clinch* liegen, gegeneinander arbeiten, wo sie sich doch eigentlich wechselseitig bedingen und kooperativ tätig sein sollten. In einer idealen Welt würde die Umweltpolitik auf den Erkenntnissen der Umweltmedizin aufbauen: Welche vom Menschen geschaffenen Umwelteinflüsse machen uns krank und wie kann die Umweltpolitik dies verhindern? Das wäre eine sinnvolle Handlungsleitfrage. Die Realität sieht aber, Sie ahnen es, leider anders aus. Immer wieder müssen wir uns fragen, warum bestimmte Stoffe, deren toxischer Einfluss doch seit Langem unumstritten feststeht, nicht endlich verboten werden. Auf solche Fragen folgen schnell Vorurteile und Verdachtserhebungen: Dreht die Politik ihr Fähnchen mal wieder in den Wind, der seitens der Industrielobby herüberweht? Steht hier mal wieder Profitsteigerung vor Umweltschutz?

Ohne Kenntnis der sachlichen Hintergründe bringen uns solche Fragen und Vermutungen oft nicht weiter. Um bei einem verständigen und zielorientierten Diskurs bleiben zu können, müssen wir uns an Fakten halten. Und diese liefert die Umweltmedizin, deren Bedeutung hierzulande – aber auch weltweit – immer größer wird.

Feinststäube in der Luft, Giftstoffe in Wasser und Boden, elektromagnetische Felder überall – wir sind heutzutage unzähligen vom Menschen geschaffenen Umwelteinflüssen ausgesetzt. Die unmittelbaren Auswirkungen eines einzelnen Stoffes auf unseren Körper kennen wir in vielen Fällen vielleicht noch. Doch wie verhält es sich mit den Vielfach- und Komplexwirkungen? Welche schädlichen Synergien treten hier zu Tage? Und was passiert, wenn wir allem über mehrere Jahre oder Jahrzehnte ausgesetzt sind? Lassen sich unspezifische Symptome dann noch korrekt zuordnen?

Das sind nur einige der wichtigen Fragen, denen sich die Umweltmedizin auch in Zukunft weiterhin annehmen wird und – bedenkt man die steigende Anzahl von elektro-sensiblen, chemiesensitiven, umwelterkrankten Menschen – im Interesse des Patienten auch annehmen muss.



In der komplementären Medizin bemüht man sich um eine ganzheitliche Denk- und Betrachtungsweise, denn unser Körper ist ein hochkomplexes System miteinander verschränkter Prozesse und Prinzipien. Für einen ursächlichen Heilungsansatz ist es deshalb oft nicht sinnvoll, nur einen winzigen Teilaspekt isoliert zu betrachten; das Ganze „System Mensch“ ist halt mehr, als die Summe seiner Einzelteile. Und auch in anderen Bereichen sollten wir das Große und Ganze nicht aus den Augen verlieren. So kann in einer modernen, komplexen Welt auch die Umweltmedizin nicht für sich alleine stehen. Um dauerhaft etwas erreichen zu können, muss sie sich mit anderen medizinischen Fachdisziplinen zusammenschließen, sich in einem Netzwerk einfügen, das produktiv und zielgerichtet kooperiert. Dieses Bündnis wäre stark und kenntnisreich genug, um ein weiteres übergeordnetes Netzwerk zu schaffen, in dem Politik, Medizin und Pharmaindustrie im Sinne Virchows zusammenarbeiten: *Zuerst die Beobachtung, dann der Versuch, das Denken ohne Autorität, die Prüfung ohne Vorurteil.*

In diesem Sinne wünscht Ihnen ein erkenntnisreiches Leseerlebnis und einen praxisrelevanten Denkanstoß,

Ihre

Sigrun Grasekamp